

## Akkreditierungsbericht

Akkreditierungsverfahren an der

### **Theologischen Fakultät Fulda**

**„Studien in Katholischer Theologie“ (B.A.) – *auslaufend, umgewandelt in*  
„Quellen des Christentums (B.A.) und „Evangelisierung in der Welt von heute“ (B.A.)**

#### **I Ablauf des Akkreditierungsverfahrens**

**Vertragsschluss am:** 21. Juli 2015

**Eingang der Selbstdokumentation:** 30. Juni 2015

**Datum der Vor-Ort-Begehung:** 19./20. Januar 2016

**Fachausschuss:** Geistes-, Sprach- und Kulturwissenschaften

**Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN:** Tobias Auberger

**Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am:** 27. Juni 2016, 28. März 2017

**Mitglieder der Gutachtergruppe:**

- **Prof. Dr. Franz Xaver Bischof**, Ludwig-Maximilians-Universität München, Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit
- **Prof. Dr. Stefan Böntert**, Ruhr-Universität Bochum, Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft
- **Prof. Dr. Christoph Böttigheimer**, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Lehrstuhl für Fundamentaltheologie
- **Herr Tobias Exner**, Universität Koblenz-Landau, Studium der Kath. Theologie (LA Gym.)
- **Prof. Dr. Bernhard Heininger**, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Lehrstuhl für neutestamentliche Exegese
- **Regens Msgr. Martin Priller**, Priesterseminar St. Wolfgang, Regensburg
- **Frau Friederike Sittler**, Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb, Kirche und Religion, Berlin)

**Gäste:**

- **Msgr. Martin Fahrner**, Akkreditierungskommission AKAST
- **Frau Barbara Reitmeier**, Referentin AKAST, Ingolstadt

**Bewertungsgrundlage** der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden und Absolventen sowie Vertretern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als **Prüfungsgrundlage** dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

Im vorliegenden Bericht sind Frauen und Männer mit allen Funktionsbezeichnungen in gleicher Weise gemeint und die männliche und weibliche Schreibweise daher nicht nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen, Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen gelten gleichermaßen für Frauen und Männer. Eine sprachliche Differenzierung wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nicht vorgenommen.

## **II Ausgangslage**

### **1 Kurzportrait der Hochschule**

Die Theologische Fakultät Fulda ist gemäß Hessischem Hochschulgesetz seit 1983 eine staatlich anerkannte wissenschaftliche Hochschule, die Studierenden eine wissenschaftliche Ausbildung in katholischer Theologie vermittelt. Sie verleiht den akademischen Grad des Magister Theologiae (Mag. theol.) und des Bachelor of Arts (B.A.) und besitzt das Recht zur Promotion (Lic. theol., Dr. theol.) und Habilitation. Die Theologische Fakultät ist die Studien- und Ausbildungsstätte der Priesteramtskandidaten und der Pastoralreferenten für das Bistum Fulda. Sie richtet ihr Studienangebot zudem an alle am Theologiestudium Interessierten.

Eine weitere Einrichtung des Bischöflichen Stuhls Fulda stellt das „Katholisch-Theologische Seminar an der Philipps-Universität Marburg“ (KS-Marburg) dar. Es dient der Vorbereitung von Studierenden der Universität Marburg auf die Erste Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien im Fach Katholische Religion. Die THF Fulda und das KS-Marburg pflegten im Bereich der Lehrerbildung bereits eine enge Zusammenarbeit. Durch das „Gesetz über die Hochschulträgerschaft im Bistum Fulda“ wurde diese Einrichtung am 4.2.2015 durch den Bischof von Fulda in die Theologische Fakultät eingegliedert. Durch den Zusammenschluss beider Einrichtungen ist die THF Fulda nun in allen Belangen für das KS-Marburg zuständig.

### **2 Einbettung des Studiengangs**

Der Studiengang „Studien in katholischer Theologie“ (B.A.) ist mit 180 ECTS-Punkten versehen und weist eine Regelstudienzeit von sechs Semestern auf. Die Theologische Fakultät bietet darüber hinaus den Studiengang „Katholische Theologie“ (Mag.theol.) an.

### III Darstellung und Bewertung

#### 1 Ziele

Die Theologische Fakultät Fulda sieht ihre Aufgabe darin, Studierenden der Katholischen Theologie, vor allem solchen, die auf das Priesteramt zugehen oder sich auf die Übernahme besonderer Aufgabe vorbereiten, die wissenschaftliche Ausbildung in Theologie, in Philosophie und in verwandten Disziplinen zu vermitteln und die theologische und philosophische Forschung zu fördern. Gemäß ihrem Leitbild ist die besondere Verbundenheit der theologischen Forschung und Lehre der Theologischen Fakultät Fulda als Theologische Fakultät päpstlichen Rechts in Trägerschaft des Bistums Fulda mit dem Handeln der Ortskirche eines von vier übergeordneten Zielen der Fakultät. Als weitere Ziele werden festgeschrieben:

- Die Fakultät bietet die Chance eines individuell und intensiv begleiteten Studiums.
- Das Studium an der Fakultät lebt vom ausgeprägten Dialog zwischen den Einzeldisziplinen und anderen Institutionen.
- Die Ausstattung der Bibliothek ermöglicht ein gründliches Studium und qualifizierte Forschung.

Generelles Ziel des neu zu akkreditierenden Studiengangs „Studien in Katholischer Theologie“ mit dem Abschluss „Bachelor of Arts“ (B.A.), der neben dem Standort Fulda auch am Standort Marburg angeboten werden soll, ist es nach Aussage der Hochschule, Studierende zu gewinnen, die Theologie studieren möchten, sich jedoch noch nicht für ein konkretes Berufsfeld wie Lehramt oder pastoraler Dienst entschieden haben. Damit rücken all jene in den Blick, die ganz allgemein am Theologie-Studium interessiert sind, aber auch solche, die bereits einen Bachelor-Abschluss in einem anderen Fach erworben haben und nun zusätzliche theologische Kenntnisse gewinnen wollen oder ihre über den Bachelorstudiengang erworbenen theologischen Grundkenntnisse für ein weiterführendes Studium in einem anderen Fach nutzen wollen, d.h. zusätzlich zu dem Bachelor in Theologie noch einen anderen Bachelor erwerben wollen (genannt werden als mögliche Fächer Altorientalistik, Archäologie, Sprachwissenschaft, Geschichte, etc.). Als weitere Zielgruppe werden Absolventen ohne allgemeine Hochschulzugangsberechtigung genannt. Ein willkommener Nebeneffekt des neuen Studiengangs besteht darin, dass Aussteiger aus dem Magisterstudiengang die Hochschule nicht ohne Abschluss verlassen müssen. Ihnen steht nun über den Bachelorstudiengang die Möglichkeit offen, einen Abschluss zu „günstigeren Konditionen“ zu erwerben (etwa ohne die im Magisterstudiengang geforderten Sprachen Griechisch und Hebräisch).

Der Studiengang wird explizit nicht als berufsqualifizierend (da es für diesen Studiengang noch kein konkretes Berufsbild gibt), sondern als berufsvorbereitend klassifiziert. Wer also etwa eine Beschäftigung in der Caritas oder im finanztechnischen Bereich der Kirche anstrebt, könne durch

den Bachelorstudiengang in Kombination mit einer entsprechenden sozialwissenschaftlichen oder betriebswirtschaftlichen Ausbildung seine Berufschancen verbessern – so jedenfalls die Meinung der Anbieter. Erreicht werden soll das über die Vermittlung eines „Grundwissens“ bezüglich theologischer und philosophischer Fragen, der traditionellen Antworten darauf und der damit verbundenen Probleme. Die Ziele des Studiengangs erscheinen daher hinsichtlich der Anschlussperspektiven unspezifisch. Vor diesem Hintergrund sollten Perspektiven der Fortqualifikation aufgezeigt und in den Informationsmaterialien des Studiengangs dokumentiert werden, die die Anschlussfähigkeit an weiterführende Studienprogramme jenseits theologischer Studiengänge erkennbar machen. Andernfalls sollte das ausschließlich auf eine theologische Ausbildung ausgerichtete Profil klarer dargestellt werden. Speziell am Standort Marburg könnte der Studiengang durch die Kooperation mit der Evangelisch-Theologischen Fakultät, etwa in den biblischen Fächern, aber auch in der Religionspädagogik, ein dezidiert ökumenisches Profil erhalten. Alternativ könnte ein Kombinationsstudiengang in Kooperation mit der Philipps-Universität Marburg angedacht werden. Zu den Qualifikationszielen können daneben die durch die individuelle Betreuung unterstützte Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden und die Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement, das beispielsweise durch Vorträge interessanter Persönlichkeiten zu aktuellen Themen gefördert werden soll.

An der Fakultät sind derzeit insgesamt 31 Studierende immatrikuliert, darunter 23 Studierende in dem Studiengang „Katholische Theologie“ (Mag.theol.), drei Studierende in dem Studiengang „Studien in Katholischer Theologie“ (B.A.) und fünf Promovenden. Zum Wintersemester 2015/16 gab es fünf Neuimmatrikulationen in den Magisterstudiengang. Dazu kommen noch 22 Zweithörer und 44 Gasthörer. Am Katholisch-Theologischen Seminar Marburg sind derzeit 73 Studierende (LA „Katholische Religion“) und fünf Gasthörer immatrikuliert.

## 2 Konzept

### 2.1 Aufbau des Studiengangs

Die genannte Zielsetzung soll mithilfe eines sechssemestrigen Studiengangs erreicht werden, der am Standort Fulda mit den ersten 16 Modulen (M 0-15) des Magister-Studiengangs Theologie nahezu identisch ist, in Marburg aufgrund des dort zusätzlich vorhandenen Lehrangebots im Lehramtsstudiengang „Katholische Religion“ aber in etlichen Modulen abweicht (M 0;5;7;8;10;12;14;15). Dazu sind die Module „Theologie als Glaubenswissenschaft“, „Einführung in die Heilige Schrift“, „Einführung in die historische Theologie“, „Einführung in die systematische Theologie“, „Einführung in die Theologie aus praktisch-theologischer Sicht“, „Einführung in die Philosophie“, „Mensch und Schöpfung“, „Gotteslehre“, „Jesus Christus und die Gottesherrschaft“, „Wege christlichen Denkens und Lebens“, „Die Kirche als Mysterium und als Volk Gottes“, „Dimensionen und Vollzüge des Glaubens“, „Christliches Handeln in der Verantwortung für die Welt“, „Christ werden in heutiger Kultur und Gesellschaft“, „Das Christentum in seinem Verhältnis zum Judentum und zu anderen Religionen“, „Berufsorientierung“ sowie die Bachelorarbeit vorgesehen. Ein Unterschied zum Magisterstudiengang besteht auch insofern, als lediglich Latein als Studienvoraussetzung gefordert wird, die für das Vollstudium der Theologie jedoch obligatorischen weiteren alten Sprachen Griechisch und Hebräisch nicht gefordert werden. Griechischkenntnisse können fakultativ erworben werden, falls Latein schon vorhanden ist; das erscheint vor allem dann sinnvoll, wenn man sich nach dem Erwerb des Bachelors für die Fortsetzung des Theologiestudiums im Magisterstudium entscheidet, was erwünscht und auch gut möglich ist. Orientiert man sich am Magisterstudiengang, dann „fehlt“ neben den genannten Sprachen nur das Gemeindepraktikum, an dessen Stelle die Abschlussarbeit tritt.

Hier liegt nach Ansicht der Gutachter auch eine Schwäche in der Konzeption des Bachelorstudiengangs, insofern die in der Zielsetzung genannte Kombinationsmöglichkeit mit konkreten Praxisfeldern wie der Caritas oder der Journalistik eher mehr Praktika als eine Begrenzung derselben auf eines am Ende des Studiums nahelegt. Zugunsten der Implementierung eines weiteren Praktikums (oder gar mehrerer) könnte anderes beschnitten werden. Gerade im Blick auf die Homiletik oder den liturgischen Gesang kann gefragt werden, ob diese notwendige Bestandteile eines Studiengangs sein müssen, der per definitionem Studierende anspricht, die sich noch nicht für ein konkretes Berufsfeld entschieden haben. Damit verbunden ist das Monitum, dass dezidiert sozialwissenschaftliche Anteile fehlen, was für den Standort Fulda mit Kapazitätsproblemen begründet wird (es müssten neue Lehrstühle geschaffen werden), für den Standort Marburg mit massiven organisatorischen Problemen. Diese erschweren nicht nur die Einbindung des Studiengangs in den Fächerkanon der Philipps-Universität Marburg, sondern haben auch für die Studierenden konkrete Folgen: Als Studierende der Theologischen Hochschule Fulda ist beispielweise weder der Zugang zur Universitätsbibliothek in Marburg noch der Besuch der Mensa möglich. Derlei Berechtigungen

erforderten entweder eine Zweiteinschreibung (die noch verhandelt werden muss) oder sie müssen eigens teuer eingekauft werden (wie z.B. auch die einzelnen Philosophieseminare; hier ist von 400-600 Euro pro Person und Semester die Rede). An den unterschiedlichen Sprachanforderungen scheitert bislang die Kooperation mit der Evangelischen Theologie; das intendierte ökumenische Profil des Studiengangs am Standort Marburg ist insofern Makulatur. Die Hochschule wird darin bestärkt, ihre Bemühungen hinsichtlich einer Kooperation mit der Philipps-Universität Marburg weiter zu intensivieren.

Davon abgesehen scheinen allerdings in ausreichendem Maß personelle Ressourcen vorhanden zu sein, da einerseits die Professoren für die Fakultät in Vorleistung treten und in den Fächern, in denen die Pflicht-SWS das vorhandene Lehrdeputat übersteigen (wie z.B. in der Philosophie), der Mehrbedarf durch Lehraufträge abgesichert werden kann. Diesbezüglich liegen finanzielle Zusagen durch den Großkanzler vor, die sogar noch Spielraum nach oben erkennen lassen.

Die Tatsache, dass einige (wenige) Studierende den BA-Studiengang in Fulda aufgenommen haben, in Marburg aber kein „Studierendenerfolg“ erzielt werden konnte, deutet auf die grundsätzliche Problematik des Studiengangs in seiner jetzigen Konzeption und Realisierung hin: Solange die Studierenden in Marburg nicht als ordentliche Studierende an der dortigen Universität mit allen Rechten und Pflichten eingeschrieben sind, werden die „Studien in Katholischer Theologie“ (B.A.) das selbst gesteckte Ziel, neue Studierende zu gewinnen, nur schwer erreichen. Eine Alternative bestünde in der Überlegung, für den Standort Marburg einen Bachelorstudiengang zu entwickeln (bzw. den vorhandenen zu modifizieren), der an andere Fächer anschlussfähig ist und beispielsweise im Rahmen eines Zweifach-Bachelors gewählt werden kann. Das würde vermutlich allerdings dazu führen, dass die jetzt schon vorhandenen Unterschiede an den Standorten Marburg und Fulda noch wesentlich deutlicher ausfielen. Inwieweit dies personell (und finanziell) zu leisten ist, kann von den Gutachtern nicht eingeschätzt werden.

## **2.2 Lernkontext, Modularisierung und Zugangsvoraussetzungen**

Der Studiengang „Katholische Theologie“ (Mag. theol.) ist durchgehend modularisiert und mit einem ECTS-kompatiblen Leistungspunktesystem versehen. Die Gestaltung entspricht grundsätzlich den amtlichen Vorgaben an die Modularisierung. Bei der Kreditierung geht die Fakultät durchgängig von einem Arbeitsaufwand von 30 Stunden je ECTS-Punkt aus.

Als Lehr- und Lernformen sind Vorlesungen, Übungen, Proseminare, Methodenseminare, Seminare, Blockseminare, Kolloquien, Tutorien, Praktika und Projektarbeiten vorgesehen. Eine ausreichende Variabilität der Lernkontexte scheint damit gegeben. Charakteristisch für diese Hochschule sind kleine Studienkohorten. Das familiäre Miteinander und das intensive Arbeiten in Kleingruppen werden seitens der Studierenden sehr geschätzt und stellen neben regionalen Bezügen ein häufig genanntes Kriterium für die Wahl des Studienortes dar. Dass die geringe Studierendenzahl nicht nur ein Vorzug ist, sondern auch eine Gefahr für die akademische Freiheit bedeuten kann,

ist allen Beteiligten bewusst. Laut Auskunft der Studierenden herrscht in den Lehrveranstaltungen faktisch Anwesenheitspflicht. Die Lerngruppen sind sehr klein, sodass einerseits eine intensive Betreuung durch die Lehrenden möglich ist, andererseits aber auch ein gewisser Druck entsteht, der die Diskurse beeinflussen kann. Hier wird weiterhin auf die Wahrung einer Diskurskultur zu achten sein, die die kritische Urteilsfähigkeit der Studierenden unterstützt und stärkt. Die Gutachtergruppe anerkennt den Anspruch der Fakultät, den Studierenden in kleinen Lerngruppen theologisches Denken zu vermitteln. Dieser Wille ist bei den Lehrenden deutlich zu spüren, sie sehen in der geringen Zahl der Studierenden einen Standortvorteil für die Fakultät Fulda. Dass damit besondere Anforderungen im Hinblick auf den didaktischen Zuschnitt der Veranstaltungen verbunden sind, liegt auf der Hand.

Die fehlende Möglichkeit der Begegnung mit Studierenden anderer Fachrichtungen oder ein Mangel an sozialwissenschaftlichen oder humanwissenschaftlichen Angeboten lassen sich in der Zukunft vielleicht durch die Hinzunahme von Bachelor-Studierenden und gerade auch im Blick auf die Zusammenarbeit mit Marburg noch stärker ausgleichen. Davon abgesehen hat das Studium in einer so familiären Atmosphäre neben allen Nachteilen auch ein hohes Förderpotential, das die Studierenden durchaus zu schätzen wissen und uneingeschränkt der Studierbarkeit dient. Für den Bereich der Praktika verfügt die Fakultät über ein engmaschiges Netz an Kooperationspartnern. Hier sind vor allem einige Schulen in der Umgebung zu nennen, an denen die Studierenden Unterrichtserfahrungen sammeln können. Darüber hinaus nutzt die Fakultät die Einrichtungen des Bistums (z. B. Sozialeinrichtungen), die einen Einblick in verschiedene Praxisfelder ermöglichen. Auffällig ist die starke Konzentration auf kirchliche Kooperationspartner. Eine Ausweitung der Angebote auf andere gesellschaftliche Akteure kann das Profil der Studiengänge bereichern und den Studierenden ermöglichen, theologische Fragestellungen auch außerhalb der Kirche zu reflektieren.

Abgesehen von den oben dargestellten Sprachanforderungen regeln die im Hessischen Hochschulgesetz definierten Voraussetzungen zur Aufnahme eines Bachelorstudiums den Hochschulzugang. Als Studienanfänger werden Bewerber mit Abitur, Fachhochschulreife oder Meister-Abschluss sowie beruflich Qualifizierte berücksichtigt.

### **3 Implementierung**

#### **3.1 Ressourcen**

Die Fakultät versteht sich als eine Studien- und Ausbildungsstätte, an der primär die Priesterkandidaten des Bistums Fulda sowie Pastoralreferenten auf ihre spätere berufliche Tätigkeit vorbereitet werden. Für diese beiden Gruppen und für alle weiteren Studierenden und Promovierenden stellt das Bistum als Träger der Einrichtung breite Ressourcen zur Verfügung, die nach Einschät-



zung der Gutachtergruppe gute Voraussetzungen für eine fundierte und den kirchlichen Anforderungen entsprechende Ausbildung schaffen. Mit der Eingliederung des KS-Marburg in die Fakultät wurde die bereits bestehende Kooperation zwischen beiden Einrichtungen auf ein Fundament gestellt, das die Ressourcen bündelt und an beiden Standorten die erforderlichen Rahmenbedingungen für ein solides Studium gewährleisten kann. Sämtliche Lehrende sind sowohl in Fulda als auch in Marburg in den Lehrbetrieb eingebunden, sodass an beiden Standorten die gesamte Breite der Theologie angeboten werden kann. Die Entfernung zwischen den beiden Städten (ca. 90 km) stellt zwar eine nicht unerhebliche logistische Herausforderung dar, wird allerdings nicht als ein Problem betrachtet, das sich negativ auf die Qualität der Lehre auswirkt.

Mit 11 Professuren, einem akademischen Rat (Vollzeitstelle) und einem wissenschaftlichen Assistenten (50% Stelle) sind die Disziplinen des theologischen Fächerkanons vollständig abgedeckt. Hinzu kommen je nach Bedarf weitere Lehraufträge, die aus Mitteln des Bistums Fulda finanziert werden. Diese Mittel belaufen sich laut Auskunft der Verantwortlichen auf Beträge, die einen breiten Spielraum ermöglichen: Wenn beispielsweise ein Professor ein Forschungssemester absolviert, fällt in diesem Zeitraum die Lehre in seinem Fach nicht aus, sondern wird von einem Lehrbeauftragten kompensiert. Für den Fall, dass ein Lehrender aus Fulda nicht nach Marburg reisen und dort keine Veranstaltungen anbieten kann, wird ein Beauftragter bestellt, der die Lehre in diesem Fach übernimmt. Weil nicht alle Professoren mit der Lehre in Fulda ausgelastet sind, d.h. ihr Lehrdeputat erreichen, existieren zeitliche Ressourcen, die am Standort in Marburg eingesetzt werden. In den Unterlagen wurden jedoch die dem Studiengang „Studien in katholischer Theologie“ (B.A.) zur Verfügung stehenden Ressourcen nicht explizit dargestellt. Es ist daher nachzuweisen, dass das Lehrangebot am Standort Marburg gesichert ist. Insgesamt ist die Gutachtergruppe der Auffassung, dass die komfortable personelle Ausstattung in Fulda eine lückenlose Lehre auf hohem Niveau gewährleistet. Dies gilt für alle von der THF Fulda angebotenen Studiengänge.

Die sächliche Infrastruktur zur Durchführung einer forschungsnahen Lehre ist hinreichend vorhanden. Die Bibliothek des bischöflichen Priesterseminars ist der Fakultät zugeordnet und dient den Lehrenden ebenso wie den Studierenden als eine wissenschaftliche Fachbibliothek. Sie verfügt über eine breite Ausstattung, sowohl hinsichtlich der technischen Hilfsmittel als auch des Personals, das für eine professionelle Betreuung des Bestands erforderlich ist. Der Buchbestand wird laufend ergänzt, sodass eine an aktuellen Themen orientierte Forschung und Lehre möglich ist. Der Katalog der Bibliothek ist über das Internet abrufbar.

### **3.2 Organisation, Entscheidungsprozesse, Kooperation, Internationalisierung**

Die vorliegenden Studiengänge wurden in enger Zusammenarbeit mit den Studierenden entwickelt. Im Fall des Magisterstudiengangs sind die Erfahrungen der Studierenden in die Überarbei-

tung eingeflossen, um die Studierbarkeit zu erhöhen und das fachliche Niveau zu sichern. In diesem Zusammenhang wurde gegenüber den Gutachtern immer wieder auf die überschaubare Größe der Fakultät hingewiesen, die eine rasche und direkte Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden erlaubt.

Die Organisationsstrukturen der Fakultät (Gremien, Öffentlichkeitsarbeit) sind in den Augen der Gutachtergruppe transparent geordnet. Die Satzung der THF Fulda regelt die Aufgaben der Hochschulorgane (Rektor, Prorektor, Fakultätskonferenz). Ein Prüfungsausschuss ist eingerichtet. Über die regelmäßig gepflegte Homepage können sich die Studierenden einen Überblick über die Studien- und Prüfungsordnungen verschaffen, aktuelle Informationen über das Fakultätsleben erhalten und das Angebot der Lehrveranstaltungen einsehen.

Die Fakultät ist über Kooperationsverträge im Rahmen des Erasmus-Programms mit einer Reihe von theologischen Hochschulen in Europa gut vernetzt. Den Studierenden ist die Möglichkeit eines Auslandssemesters hinreichend bekannt, allerdings zeigte das Gespräch, dass sich die Nachfrage nur auf einem sehr geringen Niveau bewegt. Bisher haben erst sehr wenige Studierende von dem Angebot Gebrauch gemacht, von der Internationalisierung zu profitieren und zeitweise an eine andere Hochschule zu gehen. Auf der Ebene der Lehrenden finden dagegen regelmäßig wechselseitige Besuche, Vorträge und Lehrveranstaltungen statt. Die Gutachtergruppe regt weitere Anstrengungen an, um für die Studierenden die Attraktivität des Erasmus-Programms und seiner Angebote zu erhöhen.

Für die Studierenden, die aus dem Ausland nach Fulda kommen (in der Regel Priesterkandidaten), hält die Fakultät transparente Strukturen vor, um den Einstieg in das Studium zu erleichtern. Besonders hervorgehoben sei die durch einen Vertrag abgesicherte Kooperation mit dem International Office der Hochschule Fulda, die bei organisatorischen Fragen hilft (z. B. Visa-Beschaffung) und Zugänge zu deutschen Sprachkursen ermöglicht. Je nach Bedarf finden einzelne Lehrveranstaltungen in englischer Sprache statt. Nach Auffassung der Gutachter sind mit diesen Maßnahmen die Voraussetzungen gegeben, die zu einer erfolgreichen Betreuung von ausländischen Studierenden erforderlich sind.

### **3.3 Prüfungssystem**

Mit dem Ziel die Prüfungsbelastung zu reduzieren und mehr Transparenz und Ausgewogenheit bei der Generierung der Abschlussnote zu erreichen, wurden einige Veränderungen im vorliegenden Prüfungssystem vorgenommen. Künftig werden mündliche Modulprüfungen als Kommissionsprüfungen vor nur noch zwei am Modul beteiligten Lehrenden abgenommen und die Modulnoten fließen gewichtet nach ihren ECTS-Punkten in die Abschlussnote ein.

Die Prüfungsbelastung und Prüfungsorganisation scheinen nach dieser Umstrukturierung deutlich verbessert. Die einheitliche Gewichtung der Modulnoten nach ECTS-Punkten wurde als positiv

von den Studierenden angenommen. Die Prüfungsvorbereitungen werden als gut durchführbar geschildert, die aufgrund räumlicher Nähe und einer Lerngruppengröße von vier bis fünf Personen einen sinnigen Austausch sicherstellen. Des Weiteren bieten sich künftig auch Austauschmöglichkeiten zwischen den Studierenden des Masterstudiengangs und den Studierenden des Bachelorstudienganges.

In den nun vorliegenden Prüfungs- und Studienordnungen ist ein Prüfungssystem niedergelegt, das auf Modulprüfungen basiert, die schriftlich (Klausurarbeiten, Hausarbeiten, Portfolio) oder mündlich durchgeführt werden. Prüfungsfristen, Regelungen zur maximalen Wiederholbarkeit von Prüfungen sowie angemessene Regelungen zum Nachteilsausgleich sind verankert und können als adäquat bezeichnet werden.

### **3.4 Transparenz und Dokumentation**

Die einschlägigen studienorganisatorischen Dokumente (Prüfungs- und Studienordnung, Modulhandbuch, Diploma Supplement, Transcript of Records, etc.) liegen vor und sind auch auf der Homepage einsehbar. Studiengang und -verlauf sowie die Prüfungsanforderungen sind dokumentiert und veröffentlicht. Alle Prüfungs- und Studienordnungen sind in Kraft getreten.

Beide Modulhandbücher liegen in ausführlicher Form vor und weisen die einzelnen Lehrveranstaltungen, den Workload, die Prüfungsformen und die beteiligten Hochschullehrer aus. Aus den Modulbeschreibungen wird nicht in jedem Fall hinreichend klar, welche Studienleistungen zu erbringen sind, um ein Modul erfolgreich abschließen zu können. Dies betrifft in beiden Studiengängen das Modul 1, aus dem nicht eindeutig hervorgeht, dass im biblischen Methodenseminar eine Studienleistung vorzulegen ist. Hier sind in den Modulbeschreibungen Konkretisierungen bspw. in Form einer exemplarischen Auflistung angezeigt, nicht zuletzt um den hohen Workload und die vorgesehene Kreditierung mit ETCS-Punkten zu rechtfertigen. Die Modulbeschreibung des Moduls M15 bedarf aus genannten Gründen hinsichtlich der für die Seminare aufgelisteten Prüfungsform „qualifizierte Leistung“ ebenfalls einer Konkretisierung.

Die Studienberatung übernehmen die Mitglieder des Professoriums, hier kommt den Studierenden wieder der schon erwähnte Umstand der kleinen Zahlen zugute. Die Prüfungstermine bspw. werden weit im Voraus durch Aushang und mündliche Information bekannt gegeben.

### **3.5 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit**

Eher eine untergeordnete Rolle scheinen Fragen der Gendergerechtigkeit und Barrierefreiheit zu spielen. In der Selbstdokumentation wird dieser Punkt vor allem über Schwächen und Begrenzungen definiert. Derzeit sind alle Mitglieder des Professoriums und des Mittelbaus männlich, bis vor kurzem – so die Auskunft der Verantwortlichen - waren die Assistentenstellen mit Frauen besetzt. In Ausschreibungen wird auf das Ziel der Geschlechtergerechtigkeit hingewiesen, allerdings ist es

bisher nicht geglückt, eine Frau auf einen Lehrstuhl zu berufen. Ein fest umrissenes Programm zur gezielten Förderung von Frauen existiert an der Fakultät nicht.

Anzuraten ist eine stärkere Sensibilisierung für Fragen von Frauen in der Theologie, Kirche und Gesellschaft; zumal derzeit ausschließlich Männer in der Lehre tätig sind. Bei Stellenbesetzungen sowie in Infrastruktur, Forschung und Lehre sollten die Bemühungen zur Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit systematisiert, strukturiert und intensiviert werden.

#### **4 Qualitätsmanagement**

Die THF ist bestrebt, die Qualität ihrer Lehre zu sichern. Sie setzt dazu hauptsächlich auf das Instrument Lehrveranstaltungsevaluation, die bisher dreimal mit technischer Unterstützung der Hochschule Fulda durchgeführt worden ist sowie auf den persönlichen Austausch zwischen Lehrpersonen und Studierenden.

Lehrveranstaltungsevaluationen: Die THF Fulda führt seit der Einführung des modularisierten Studiums alle drei Semester jeweils abwechselnd im Winter- und Sommersemester Lehrevaluationen durch. Als Grundlage für die Lehrevaluationen dienten in früheren Jahren hand-schriftliche Fragebögen, die die Studierenden ausfüllten und die direkt an die Lehrpersonen gingen. Um die Qualität der Lehrveranstaltungsevaluationen zu erhöhen, wurde die Lehrveranstaltungsevaluation auf ein anonymes Online-Befragungssystem umgestellt und die Anonymität durch Verschlüsselungscodes (TANs) gesichert, die an alle Studierenden (einschließlich Gasthörerinnen und Gasthörer) ausgegeben wurden.

Nach Auswertung der Befragung durch die Hochschule Fulda wurden die Lehrpersonen über die Ergebnisse der Lehrevaluation in Kenntnis gesetzt, wobei es ihnen überlassen blieb, Rückmeldungen an die Studierenden zu geben. Veröffentlicht wurde das anonymisierte Gesamtergebnis aller ausgewerteten Lehrveranstaltungen.

Die Lehrveranstaltungsevaluation machte folgenden Sachverhalt deutlich: Die anonymisierte Online-Befragung wirkte sich insofern negativ auf die Rücklaufquote aus, als die Studierenden dieses Instrument der Qualitätssicherung kaum annahmen und von der Möglichkeit der Lehrveranstaltungsevaluation nur in „sehr geringem“ (so ein Votum) Maß Gebrauch machten. Hinzu kommt der besondere Fall an der THF, dass aufgrund der geringen Studierendenzahl, die in manchen Lehrveranstaltungen unter fünf Studierenden, in Seminaren sogar bei zwei bis drei Studierenden liegen kann, die kritische Größe für die Auswertung von Lehrveranstaltungen nicht erreicht wird. Persönlicher Austausch von Lehrpersonen und Studierenden: In der Selbstdokumentation der Fakultät als auch im Gespräch mit dem Professorenkollegium wurde darauf hingewiesen, dass die Lehrpersonen aufgrund der Kleinheit der Lehrveranstaltungen mit den Studierenden sozusagen in permanentem Gespräch seien und Rückmeldungen über die Lehrveranstaltungen auf diese Weise erfahren, aufgenommen und entsprechende Entscheidungen getroffen werden können.

Im Gespräch mit den Studierenden hat sich bei einer generell sehr hohen Zufriedenheit mit der Qualität der Lehrveranstaltungen wenig Problembewusstsein für Qualitätssicherung des Studiums gezeigt, was einerseits der Kleinheit der Fakultät als wohl auch der „Binnenwelt“ Fuldas geschuldet sein dürfte. Vor Ort nachgereicht wurde die Auswertung einer Absolventenbefragung aus dem Jahre 2014. Die Ergebnisse spiegeln ebenfalls eine hohe Zufriedenheit mit dem Betreuungsverhältnis und der Kompaktheit des Studienortes wider.

## 5 Resümee

Die Theologische Fakultät Fulda bietet mit dem Studiengang „Studien in katholischer Theologie“ (B.A.) einen grundständigen Studiengang mit in seiner Konzentration auf die katholische Theologie einzigartigem Profil an. Die Studienbedingungen in Fulda können sowohl hinsichtlich der Organisation des Studiengangs sowie der Ressourcen als vorbildlich angesehen werden. Nichtsdestotrotz sollte auch in Zukunft die weitere Profilbildung des Studiengangs insbesondere im Hinblick auf Anschlussmöglichkeiten und die Abgrenzung zum Magisterstudiengang vorangetrieben werden. Es ist dabei für mehr Transparenz in den Studiendokumenten sorgen. Dies betrifft in erster Linie das Modulhandbuch, das in einigen Punkten aussagekräftiger gestaltet werden muss.

## 6 Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009<sup>1</sup>

Der begutachtete Studiengang entspricht den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie der verbindlichen Auslegung und Zusammenfassung dieser Dokumente durch den Akkreditierungsrat (Kriterium 2 „Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem“). Der Studiengang entspricht den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010.

Hinsichtlich der weiteren Kriterien des Akkreditierungsrates stellen die Gutachter fest, dass die Kriterien „Qualifikationsziele“ (Kriterium 1), „Studiengangskonzept“ (Kriterium 3), „Studierbarkeit“ (Kriterium 4), „Prüfungssystem“ (Kriterium 5), „Studiengangsbezogene Kooperationen“ (Kriterium 6), „Qualitätssicherung und Weiterentwicklung“ (Kriterium 9) sowie „Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit“ (Kriterium 11) erfüllt sind.

Bezogen auf das Kriterium „Ausstattung“ (Kriterium 7) kritisieren die Gutachter, dass die am Standort Marburg für den Studiengang zur Verfügung stehenden Ressourcen nicht ersichtlich wurden. Hinsichtlich des Kriterium 8 („Transparenz und Dokumentation“) wird bemängelt, dass

---

<sup>1</sup> i.d.F. vom 20. Februar 2013

die erforderlichen Studienleistungen für das Methodenseminar und im Modul 15 „qualifizierte Leistungen“ als Prüfungsform nicht hinreichend konkretisiert sind.

## 7 Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt folgenden **Beschluss**: die Akkreditierung mit Auflagen

Die Gutachtergruppe empfiehlt folgende **Auflagen**:

1. Es ist nachzuweisen, dass das Lehrangebot am Standort Marburg gesichert ist.
2. Das Modulhandbuch muss in folgenden Punkten überarbeitet werden:
  - In Modul M1 müssen die erforderlichen Studienleistungen für das Methodenseminar konkretisiert und abgebildet werden, beispielsweise in Form einer exemplarischen Auflistung.
  - In Modul M15 müssen die „qualifizierten Leistungen“ als Prüfungsform der Seminare konkretisiert und abgebildet werden, beispielsweise in Form einer exemplarischen Auflistung.

## IV Beschluss/Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN<sup>2</sup>

### 1 Akkreditierungsbeschluss

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 27. Juni 2016 folgenden Beschluss:

**Der Bachelorstudiengang „Studien in katholischer Theologie“ (B.A.) wird mit folgenden Auflagen erstmalig akkreditiert:**

- **Es ist nachzuweisen, dass das Lehrangebot am Standort Marburg gesichert ist.**
- **Das Profil des Studiengangs ist im Hinblick auf eine klarere Abgrenzung vom Studiengang „Katholische Theologie“ (Magister Theologiae) deutlich zu schärfen, wobei noch stärker berufsorientierende und ökumenische Elemente im Curriculum verankert werden sollten. Der Titel des Studienganges ist der erfolgten Profilierung entsprechend anzupassen. Alternativ könnte ein Kombinationsstudiengang ausgearbeitet werden.**
- **Es müssen Perspektiven der Fortqualifikation aufgezeigt und in den Informationsmaterialien des Studiengangs dokumentiert werden, die die Anschlussfähigkeit an weiterführende Studienprogramme jenseits des Vollstudiums Katholische Theologie erkennbar machen.**

**Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 30. September 2017.**

**Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. April 2017 wird der Studiengang bis 30. September 2021 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Aufлагenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.**

**Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 22. August 2016 in der Geschäftsstelle einzureichen.**

---

<sup>2</sup> *Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.*

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms werden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- Die Hochschule wird darin bestärkt, ihre Bemühungen hinsichtlich einer Kooperation mit der Philipps-Universität Marburg zu intensivieren.
- Die Bemühungen um Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit sollten bei Stellenbesetzungen sowie im Hinblick auf Forschung, Lehre und Infrastruktur intensiviert werden.

Die Akkreditierungskommission weicht in ihrer Akkreditierungsentscheidung in den folgenden Punkten von der gutachterlichen Bewertung ab:

#### Änderung von Empfehlung zu Auflage (hier ursprüngliche Formulierung)

##### Nennung der ursprünglichen Empfehlung

- Es sollten Perspektiven der Fortqualifikation aufgezeigt und in den Informationsmaterialien des Studiengangs dokumentiert werden, die die Anschlussfähigkeit an weiterführende Studienprogramme jenseits theologischer Studiengänge erkennbar machen. Andernfalls sollte das ausschließlich auf eine theologische Ausbildung ausgerichtete Profil klarer dargestellt werden.
- Am Standort Marburg sollten in stärkerem Maße berufsorientierende und ökumenische Elemente im Curriculum verankert werden. Alternativ könnte ein Kombinationsstudiengang in Kooperation mit der Philipps-Universität Marburg angedacht werden.

##### Begründung:

Nach Ansicht der Gutachtergruppe bietet der Studiengang die „Vermittlung eines ‚Grundwissens‘ bezüglich theologischer und philosophischer Fragen, der traditionellen Antworten darauf und der damit verbundenen Probleme.“ Die Gutachtergruppe kritisiert zudem, dass „die Ziele des Studiengangs daher hinsichtlich der Anschlussperspektiven unspezifisch [erscheinen]“. Dies ist sowohl im Hinblick auf eine kirchliche Beschäftigung, die mit dem Bachelorstudiengang wohl nicht erreicht werden kann, als auch hinsichtlich weiterführender Studiengänge problematisch. Da aus der Stellungnahme der Gutachtergruppe eindeutig die mangelnde Profilierung des Studiengangs gegenüber dem theologischen Vollstudium im „Magister Theologiae“ hervorgeht und zudem ein konsekutives Vollstudium der katholischen Theologie nach den „Eckpunkten für die Studienstruktur in Studiengängen mit Katholischer oder Evangelischer Theologie/Religion“ der KMK und den kirchlichen Vorgaben nicht vorgesehen ist, werden die Empfehlungen in eine Auflage in dieser Formulierung gewandelt.

Darüber hinaus wurden redaktionelle Änderungen durch die Akkreditierungskommission vorgenommen.



## 2 Feststellung der Auflagenerfüllung

Die Hochschule reichte fristgerecht die Unterlagen zum Nachweis der Erfüllung der Auflagen ein. Aus den Unterlagen ging hervor, dass aus dem Studiengang „Studien in katholischer Theologie“ (B.A.) die Studiengänge „Quellen des Christentums“ (B.A.) und „Evangelisierung in der Welt von heute“ (B.A.) entwickelt und eingerichtet wurden. Der ursprüngliche Studiengang läuft aus. Die Unterlagen wurden an den Fachausschuss mit der Bitte um Stellungnahme weitergeleitet. Der Fachausschuss sah die Auflagen als erfüllt an.

Auf Grundlage der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 28. März 2017 die folgenden Beschlüsse:

**Die Auflagen sind erfüllt. Die Akkreditierung des Bachelorstudiengangs „Quellen des Christentums“ (B.A.) wird bis zum 30. September 2021 verlängert.**

**Die Auflagen sind erfüllt. Die Akkreditierung des Bachelorstudiengangs „Evangelisierung in der Welt von heute“ (B.A.) wird bis zum 30. September 2021 verlängert.**